

# Meilenstein wies einst den Weg ins Ried

An der Geinsheimer Landstraße wurde eine Stele geborgen und in den Hof des Treburer Museums gebracht

Von Charlotte Martin

**TREBUR.** Im Museumshof weist Wolfgang Kraft, Vorsitzender der Gesellschaft Heimat und Geschichte, auf einen besonderen Fund hin: In den Hecken bei der Geinsheimer Landstraße – „etwa in Höhe der Hohen Brücke“, so Kraft – konnte kürzlich ein Meilenstein geborgen werden. „Die Säule aus hellem Sandstein wies einst dem Wanderer den Weg ins Ried“, legt Kraft dar. „Nach Leheim“ (heute: Leeheim) und „Nach Grisheim“ (heute: Griesheim) lauten die Inschriften an zwei Seiten der Stele von rund 2,30 Metern Höhe und etwa 1,20 Metern Umfang. Die Inschrift auf zwei weiteren Seiten sei nicht mehr lesbar, so Kraft.

Der eindrucksvolle, schlanke Stein, dessen Standort als Wegmarke aufgrund der Fundstelle gut nachweisbar ist, lag Jahrzehnte verborgen in den Brombeerhecken und geriet in Vergessenheit, referiert Kraft. Der Witterung ausgesetzt, ist der Stein stark von Moos besetzt, doch soll er restauriert und am angestammten Platz als Denkmal aufgestellt werden. Geborgen und in den Museumshof verbracht worden sei der Meilenstein von Mitgliedern der „Trewwerer“ sowie der Nabu- Ortsgruppe. Wolfgang Kraft berichtet, auf



**Wolfgang Kraft präsentiert den Meilenstein mit der Inschrift: „Nach Leheim“ (heute Leeheim) und „Nach Grisheim“ (heute Griesheim).**

Foto: Frank Möllenberg

einer Wegkarte aus der Zeit um 1840 sei die Weggabelung, von der aus Abzweige nach Leeheim, Wallerstädten und Griesheim führten, noch gut zu erkennen. Kraft: „Die Flurbereinigung hat im 20. Jahrhundert leider manch ursprünglichen Weg sowie Post- und Meilensteine wie auch Grenz- und Prellsteine ver-

schwinden lassen.“ Umso wertvoller seien diese Funde heute für die Ortsgeschichte, sagt er und weist stolz auch auf einen bemoosten Grenzstein aus dem Jahr 1711 hin, der einst zu einem Hofgut gehörte und im Museumshof ebenfalls seiner Restauration harret. „Meilensteine wurden in den

deutschen Staaten vor allem an größeren Chausseen errichtet, wo nicht nur Handwerker von Ort zu Ort zogen, sondern auch herrschaftliche Kutschen und Pferdefuhrwerke entlangfuhren.“ Meilensteine habe es in unterschiedlichen Formen gegeben – es konnten Säulen, Platten oder gar Obelisken sein, so Kraft. Noch heute ge-

be es in Trebur Wege, die nach ihrem Zielort benannt und ohne Zweifel vormals mit einem Meilenstein versehen waren, erklärt er: „Etwa der Groß-Gerauer Weg, der vormals die zentrale Verbindung zur Kreisstadt war – oder die Nauheimer Straße, die in ihrer Weiterführung über die Stockstraße sogar die mittelalterliche Verbindung von der Königspfalz Trebur nach Frankfurt darstellte.“

Sind eigentlich heute noch weitere Meilensteine als Denkmale in Trebur erhalten? „Eine Stele, die vormals den Weg zum Hofgut Schönau und nach Königstädten wies, steht an der Straße nach Rüsselsheim. Sie müsste unbedingt gesichert werden, denn auch sie droht, umzustürzen“, sagt Kraft. Einen weiteren Meilenstein gebe es in der scharfen Kurve der Hauptstraße Treburs gegenüber der Eisdielen: „In seiner hellen Sandsteinfarbe ist der Stein leicht zu übersehen, die Inschrift weist Wege in die Rheinauen, nach Astheim, Bauschheim und Rüsselsheim.“

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts sei der Kilometer als Maßeinheit in Deutschland eingeführt worden und das Zeitalter der Meilensteine sei um 1870 sukzessive zu Ende gegangen, sagt Wolfgang Kraft abschließend.